

„zum Studium, besser zur Betrachtung“ vornehmen. Deswegen begleitet er den Text nur mit den allernotwendigsten Anmerkungen. Das feine Bändchen wäre noch nützlicher, wenn es ein paar weiterführende bibliographische Angaben, z. B. Dany Dideberg, Saint Augustin et la première épître de saint Jean. Une théologie de l'agapè (Theologie Historique 34), Paris 1975, enthielte, eben für die, die nicht nur betrachten, sondern auch studieren wollen.

H. J. SIEBEN S. J.

PIETERSMA, ALBERT, *The Acts of Phileas Bishop of Thmuis* (Including Fragments of the Greek Psalter). P. Chester Beatty XV (with a New Edition of P. Bodmer XX, and Halkin's Latin *Acta*). Edited with Introduction, Translation and Commentary. With full facsimile of the C. B. text (Cahiers d'orientalisme VII). Genf: Cramer 1984.

Die wohl auf die Jahre 306/307 n. Chr. anzusetzenden Akten des Bischofs Phileas von Thmuis (Ägypten) sind zwar nicht im Original, aber in dreifach verschiedener Widerspiegelung erhalten (Einleitung, 23): in einer griechischen Apologia (vor 350; P. Bodmer XX), in einem griechischen Martyrium (erste Hälfte des 4. Jh.s; P. Chester Beatty XV) und in einem lateinischen Martyrium (vor 425), das zuvor schon von F. Halkin ediert worden war, aber in verbesserter Form nochmals in den vorliegenden Band (105–108) aufgenommen wurde. Nach einer langen, textkritischen Einleitung (11–29) legt der Herausgeber seine notwendigerweise mit vielen Konjekturen arbeitende (Erst-)Edition des griechischen Textes vor (jeweils mit lateinischen Parallelen bzw. englischer Übersetzung). Der kritische Apparat läßt kaum noch Wünsche bzw. Perfektionsmöglichkeiten offen. Ein „Index verborum“ und eine Bibliographie (109–116) beschließen den zwar knappen, aber äußerst arbeitsaufwendigen Band.

G. PODSKALSKY S. J.

HALKIN, FRANÇOIS, *Saints de Byzance et du Proche-Orient*. Seize textes grecs inédits (dix Vies ou Passions sans noms d'auteur et six discours de Nicétes de Paphlagonie) (Cahiers d'orientalisme XIII). Genf: Cramer 1986. 170 S.

Bekanntlich ist die 1643 begonnene Herausgabe der Acta Sanctorum in der ursprünglich geplanten Aufteilung nach (meist mehreren) Monatsbänden nie zu Ende gebracht worden. Ursache dafür sind nicht etwa der erlahmende Arbeitseifer der belgischen Bollandisten oder sonstige technische Schwierigkeiten, sondern allein die Einsicht, daß sich die Fülle und Vielfalt der hagiographischen Texte zu den einzelnen Heiligen nicht mehr jeweils auf eine (bzw. wenige) Urfassung(en) zurückführen lassen; die bislang angewandte editorische Formel mußte folglich dahingehend korrigiert werden, daß in Zukunft die verschiedenen Versionen (bzw. Redaktionen) ein und desselben Stoffes (bzw. Motivs) nach- und nebeneinander, d. h. an verschiedenen Orten und vielleicht auch von verschiedenen Herausgebern, publiziert werden sollten. Aus dieser Notwendigkeit heraus entstanden neue Serien wie die „Subsidia hagiographica“ (Brüssel), aber auch die vorliegenden „Cahiers d'orientalisme“ u. a. Die in dem hier zu besprechenden Band von dem unermüdlichen Philologen F. Halkin meist erstmalig edierten Viten/Passionen bzw. Enkomien zeichnen sich generell durch eine eher unhistorische, epische Erzählweise aus. Zeigt die am Anfang stehende Passion der hll. Martyrer Proklos und Hilarius, die sich zur Zeit des Kaisers Trajan in Kleinasien abgespielt haben soll, noch gewisse Anklänge an die historisch und theologisch bedeutenden Akten des Bischofs Polykarp von Smyrna (2. Jh.), wie die Bitte um eine Gebetsstunde vor dem Antritt des Leidens, den Trost durch den Engel, die Parallelen zur Passion Christi, so verläßt der anschließende, legendäre Bericht über die hl. Lucia, die Patronin von Syrakus (Sizilien) sowohl durch die Verwünschung aller Götteranbeter wie auch durch das angeblich direkte Verhör durch Kaiser Diokletian nicht nur den historischen, sondern letztlich auch den christlichen Boden. Andererseits enthalten diese Passionen manch interessantes Material für die Geschichte der frühchristlichen Frömmigkeit (bzw. Religion überhaupt), so den Hinweis auf die rettende Kraft des Kreuzzeichens (Passio des hl. Dominus), die später von Johannes Chrysostomos so breit und nachdrücklich vertreten wird, bzw. die – weder lokalisierte noch datierte – Anwendung der

Kreuzigungsstrafe für Frauen (Passio der hll. Martha und Maria); eines der Niketas-Enkomien auf den Evangelisten Lukas (im Anhang) sieht schließlich diesen zusammen mit Kleopas als einen der beiden Emmausjünger. – Bei einer Passio (Hl. Kapitolina) fehlt ohne Vermerk die zuvor (5) angekündigte französische Übersetzung, bei einer anderen (Hll. Eugenios und Makarios) ist sie gekürzt. Die biographischen und überlieferungsgeschichtlichen Einführungen vor jeder Edition sind äußerst knapp gehalten, wohl mit Rücksicht auf die Spezialisten, die sicher ausschließlich als potentielle Benutzer bzw. Leser dieses ansonsten prächtig ausgestatteten, aber ein bißchen zu schnell zusammengestellten Bandes in Frage kommen.

G. PODSKALSKY S. J.

STEAD, CHRISTOPHER, *Substance and Illusion in the Christian Fathers* (Collected Studies Series CS 224). London: Variorum Reprints 1985. 330 S.

Im vorliegenden Band sind ohne durchgehende Seitenzählung 16 Studien im Reprintverfahren abgedruckt, die zwischen 1961 und 1983 erschienen sind. Sie werden zusammengefaßt unter dem Titel „Substance and Illusion“. Was unter ersterem gemeint ist, ergibt sich für den Leser des Hauptwerkes von St.: *Divine Substance* (1977) ohne weiteres. Denn mehrere Aufsätze seiner hier zu besprechenden Sammlung sind nichts anderes als Vorarbeiten für das genannte Werk (vgl. hier Paper I, II, V und VI). Was er mit „Illusion“ meint, ist schwerer zu erraten, zielt aber wohl auf Fehlinterpretationen, die der patristische Begriff „Substanz“ (griech.: *ousia*) in der neueren Forschung, besonders aber im Werk „of two standard English authorities“ erfahren hat. Darin finden sich nach der Überzeugung von St. „faults both of historical judgement and of analysis“ (Preface IX). Der wichtigste Beitrag zur Athanasiusforschung, den St. im genannten Hauptwerk geleistet hat, ist in den beiden Kapiteln zum Nicänischen Homoousios (Kap. VIII und IX) enthalten. Dieses Thema ist im Art. I des Sammelbandes aus dem Jahr 1961 vorausgenommen: *The Significance of the Homoousios* und weiter ausgebaut mit der Untersuchung II: *Divine Substance in Tertullian* (1963). In Verbindung damit stehen aber auch Art. V: ‚Eusebius‘ and the Council of Nicaea und Art. VI: *The Origins of the Doctrine of the Trinity*, Parts 1 & 2. Dem Substanzthema gehören aber dann abschließend Art. VII: *The Concept of Divine Substance*, 1975, und Art. IX: *Ontology and Terminology in Gregory of Nyssa*, 1976. Überall tritt St. als scharfsinniger Kritiker auf, sowohl den frühen Vätern als auch deren modernen Interpreten gegenüber, wobei er es versteht, in einer meisterhaften Analyse patristischer Texte die Fülle der Differenzierungen und Nuancierungen im Sprachgebrauch der werdenden christlichen Gotteslehre aufzuweisen. St. hat freilich auch selber Widerspruch erfahren, besonders in bezug auf den zuletzt genannten Artikel über Gregor von Nyssa. Er wollte darin nachweisen, daß Gregor im Gebrauch von hypostasis und *ousia* inkonsequent gewesen sei und die Kohärenz in der Interpretation vermissen lasse. Die vom Verf. im Zusammenhang mit seinem eigenen Referat publizierte Diskussion (Art. IX, 120–127) bringt beachtliche Klarstellungen zu dieser Behauptung. Die Schärfe des Angriffs von St. auf Gregors Art zu theologisieren, wird darin doch beträchtlich abgemildert. Vgl. die ausgezeichneten Bemerkungen von R. Hübner (IX, 120) und T. P. Verghese (IX, 124–125). Jedenfalls sollte jeder, der sich mit dem Werden der griechischen Gotteslehre und Christologie beschäftigt, auf diese Abhandlungen zurückgreifen, die auch ergänzt werden durch die Untersuchung: „Individual Personality in Origen and the Cappadocian Fathers“ (XIII, 170–191). Als Spezialist für das vierte Jahrhundert konnte St. auch nicht vorübergehen an einer Überprüfung der Beurteilung des Arius und der arianischen Kontroverse. Diesem Zweck dient die Untersuchung „*The Thalia of Arius and the Testimony of Athanasius*“ (X, 20–52) (1978) zusammen mit der anderen: „*The Freedom of the Will and the Arian Controversy*“ (XVI, 245–257). St. ist der Meinung, daß Arius gewiß kein großer Theologe war. Er fragt aber: Würde er soviel Verwirrung und Bewegung in die Kirche und die Theologie gebracht haben, „if he had been the contemptible figure which Athanasius would like us to see“ (X, 52)? Mit Athanasius beschäftigt sich auch Art. XI: „*Athanasius' De Incarnatione*. An Edition reviewed“. Es geht um die Ausgabe von *De incarnatione* von Ch. Kannengiesser in SC 199 (Paris 1973) (Athanasie d'Alexandrie: Sur l'Incarnation du Verbe)